

Interview mit Bernd Ziegler

Was hat dich dazu bewegt, das Indienprojekt des Gymnasiums der Benediktiner Schäftlarn im Bistum Khammam zu unterstützen und die Reise der SchülerInnen zu begleiten?

Einige Schülerinnen des Gymnasiums Schäftlarn, denen die Partnerschaft mit der Stella Maris School in Morampalli Banjara ein besonderes Anliegen war, haben bei meiner damaligen Arbeitsstelle missio München ein schulbegleitendes Praktikum gemacht. Bei der Praktikumsbetreuung ist mir schon aufgefallen, mit wieviel Engagement und Herzblut die indisch-deutsche Schulbeziehung gepflegt wird. Deswegen haben ich gerne zugesagt, als missio-Bildungsreferent ein P-Seminar zur Vertiefung der Partnerschaft inhaltlich mitzubetreuen. Aus heutiger Sicht war das eine sehr gute Entscheidung. Sowohl die Arbeit mit den SchülerInnen im Seminar als auch die gemeinsame Reise nach Morampalli Banjara waren unglaublich beeindruckende Erlebnisse.

Was hast du durch die Begegnungsreise nach Indien gelernt und für dich mitgenommen?

Von den vielen gewinnbringenden Erfahrungen, die unsere Reisegruppe machen durfte, kann ich hier nur einen kleinen Ausschnitt wiedergeben. Nachhaltig beeindruckt hat mich die Offenheit und Neugierde unserer indischen PartnerInnen. Die SchülerInnen aus Stella Maris sind ihren deutschen AltersgenossInnen vom ersten Moment an mit einer so offenen Haltung begegnet, dass Sprachbarrieren und andere Unsicherheiten sofort überwunden waren. Von diesem ehrlichen Interesse, das in langen Gesprächen, gemeinsamen Tänzen oder Hockey-Partien seinen Ausdruck fand, habe ich hoffentlich ein kleines bisschen nach Deutschland mitnehmen können.

Inwiefern prägen dich heute noch Erfahrungen dieser Indienreise?

Besonders eingepreßt hat sich bei mir der Besuch einer Betreuungseinrichtung für Waisenkinder mit Behinderung in einem abgelegenen Viertel der Stadt Khammam. Diese Situation bringt für mich die Ungerechtigkeit unserer Welt auf den Punkt. Auf der einen Seite stehen wir: die BesucherInnen aus Deutschland, die als BürgerInnen eines reichen Landes in eine über 8000 Kilometer entfernte Stadt reisen können. Auf der anderen stehen die indischen WaisInnen und die sie betreuenden Schwestern: Ihnen mangelt es trotz des selbstlosen Einsatzes der Ordensfrauen an grundlegenden Gütern, um menschenwürdig leben zu können. Ist die unterschiedliche Verteilung von Gütern und Chancen auf unserer Welt gerecht und wie können wir darüber sinnvoll diskutieren? Diese Frage beschäftigt mich auch beruflich. Dabei denke ich häufig an den Besuch der Betreuungseinrichtung in Khammam.

Was bedeutet Partnerschaft im Kontext der Schulpartnerschaft Schäftlarn/Khammam für dich?

Für mich kennzeichnet diese Partnerschaft die große Einsatzbereitschaft und das starke Vertrauen auf beiden Seiten. Als Reisegruppe durften wir erleben, wie Bischof Paul Maipan, sein Sekretär Father Kiran und das ganze Team aus dem Bistum Khammam alle Hebel in Bewegung setzen, um uns zwei ereignisreiche Wochen zu bereiten. Dabei sind wir immer vertrauensvoll als „Freunde aus Deutschland“ vorgestellt worden, was die Grundlage für viele schöne Begegnungen gelegt hat. Auf eine andere, aber nicht minder intensive Weise setzen sich auch die Verantwortlichen des Gymnasiums Schäftlarn für die Aufrechterhaltung und Stärkung dieser Partnerschaft ein.

Was war dein schönstes Erlebnis in Indien?

Da gibt es viele, ein Highlight war sicherlich das Divali-Fest! Wir haben das hinduistische Lichterfest in einer christlichen Variante bei einer Schwesterngemeinschaft gefeiert, die neben der Stella Maris School lebt. Zuerst haben wir mit einigen BewohnerInnen des Schulcampus bei viel Kerzenschein still über unsere Lebenswünsche und -träume nachgedacht. Danach sind Jugendliche aus den umliegenden Dörfern gekommen, haben mit uns getanzt, Süßigkeiten gegessen und - wie zu Divali üblich - viele Feuerwerkskörper gezündet.

Und was hat dich am meisten an der indischen Lebensweise fasziniert?

Mich haben die unglaubliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen in Indien begeistert. Gleichzeitig aber auch der Ehrgeiz, mit dem viele SchülerInnen ihre Ziele verfolgen. Sie wollen etwas aus sich machen, wollen einmal in einem guten Job arbeiten. Hoffentlich trägt die Partnerschaft zwischen der Stella Maris School und dem Gymnasium Schäftlarn noch lange dazu bei, dass dies vielen jungen Menschen auch gelingt.